

Souta's Liebe

Von Shiro-nee

Kapitel 10: Wer ist der wahre Kuriyama?

„Shoko?“, hauchte ich leise als ich seine Stimme hörte. Ein leises Kichern war zu hören nach meinen Worten. Ich wusste nicht, was ich sagen sollte. Wütend war ich aber auch nicht wirklich in der Stimmung jetzt herumzuschreien.

Souta, ach mein kleiner Souta. Wenn du hier so weiter sitzt, wirst du dich noch erkälten.

„Du hast....mich hereingelegt. Wieso?“, fragte ich ihn leise und mit leichten Tränen im Gesicht. Nach der Frage war er kurz still, doch dann fing er wieder an laut zu lachen. Ein Lachen, das sich so anhörte, als würde er sich über mich lustig machen.

Oh, man Souta, du bringst mich immer wieder zu lachen! Du dachtest echt, ich würde dir helfen. Ich sag dir mal was du musst besser darin werden die lügen von anderen zu erkennen. Nur weil wir im Moment uns denselben Körper teilen, heißt das nicht, dass wir beste Freunde sind. Ich brauche dich nicht, aber du brauchst mich! Ohne mich wärst du schon lange tot! Mir ist es total egal, was mit all den anderen hier passiert. Ein gewissen habe ich nicht! Alles was zählt ist, was mit mir passiert! Die Menschen hier müssen dafür dann auch mal leiden. Mein Herz fühlt sich innerlich tot an, es ist kalt und hart und versteinert. Wenn ich den überhaupt ein Herz habe.

Ich blieb leise und musste erstmal verdauen, was er gesagt hatte. Er ist verrückt! Was mach ich bloß? Immer wieder ging ich seine Worte durch, bis mir was auffiel.

„Im Moment denselben Körper teilen?“, fragte ich leise nach. Shoko kicherte wieder.

Ja, Souta. Im Moment.

Ich hob leicht meinen Kopf und bildete mir ein vor mir Shoko zu sehen der mich mit einem erschreckenden lächeln ansah. Im Prinzip wusste ich, dass er nicht da war. Er war doch bloß eine Stimme in meinen Kopf, doch er sah so echt aus. Mein Kopf spielte

mir Streiche. Während ich noch im Gedanken war, kam er mir näher und beugte sich zu mir runter.

Es wird nämlich mal langsam Zeit das du verschwindest.

„Nein! Du bist doch in meinem Körper! Wenn ich verschwinde und der Körper...stirbt...dann verschwindest du doch auch!“, schrie ich ihn an. Ich spürte, wie er mein Gesicht in seine Hände nahm und mir mit einem Lachen in die Augen sah. Nein! Das ist nicht echt! Ich bilde mir das nur ein! Aber wieso macht mir das dennoch so viel Angst?

Ach Souta woher kommt den jetzt dein Mut mich anzuschreien? Ich war wohl in der letzten Zeit etwas zu nett zu dir. Wird wohl allmählich an der Zeit das ich wieder die Kontrolle bekomme, findest du nicht auch? Hör mir genau zu! Ich werde dich zerbrechen und dich für immer verschwinden lassen, bis nur noch ich übrig bin! Ich muss wohl stärkere Geschütze auffahren, um deinen Willen zu brechen. Wäre wohl eine gute Idee, deinen Freunden doch nochmal ein Besuch abzustatten.

„Was...?“

Chizus Sicht:

Es klingelte zum Ende der Schule und die anderen fingen an sich bei ihren Klubs zu treffen. Den ganzen Tag konnte ich aber mich nicht konzentrieren. Souta war den ganzen Tag nicht gekommen und niemand wusste, was ist. Nur Daigo hatte ihn am Morgen nicht gesehen, dich der war nicht gerade gut zu sprechen gerade.

„Ob mit Souta was passiert ist? Es regnet auch ganz schön draußen. Da mache ich mir schon leicht Sorgen um ihn.“, meinte Mila. Ria und Mila gesellten sich zu mir.

„Ich auch Mila. Doch Daigo möchte nicht über Souta reden. Er hatte ihn sogar heute kuriyama genannt!“, merkte ich an. Beide Mädchen sahen mich mit großen Augen an.

„Ich mein Souta hatte sich schon komisch gestern benommen, aber wenn er jetzt auch nicht zur Schule kommt. Da doch sicher was faul!“, äußerte sich Ria. Wir drei beschlossen, dem Beyklub einen Besuch abzustatten. Vielleicht wusste, wer anders ja mehr.

Nur wenig später kamen wir auch an. Wir befragten Valt und die anderen Mitglieder, ob sie was von Souta wüssten. Daigo stand die ganze Zeit etwas weiter weg und schien sich distanzieren zu wollen.

„Tut uns echt leid, aber wissen leider auch nichts weiters.“, gab Nika von sich. Ich wedelte mit den Händen.

„Ach, kein Problem.“, meinte ich. Ken drehte sich um zu Daigo und sprach mit seinen

Puppen: „Hey Daigo du und Souta seid doch die unzertrennlichen. Du musst doch sicher was wissen!“ Alle dreht sich zu ihm, doch er blieb weiterhin still.

„Nun komm schon, sag was!“, meinte Ria.

„Kuriyama und ich sind nicht unzertrennlich. Außerdem weiß ich auch nichts!“

„Hattet ihr einen Streit?“, fragte Shu.

„Das geht euch nichts an!“, meinte Daigo dann.

„Natürlich geht uns das was an! Souta und wir sind Freunde! Du hast ihn als letztes gesehen, also!“, schrie Mila ihn entgegen. Er biss sich auf die Unterlippe.

„Er hat, was gemacht, das ging halt nicht!“, sagte Daigo. Er dreht sich leicht zu uns und sah uns an.

„Ja, ich war, der letzte, der Souta heute Morgen sah. Ich habe im vor dem Schultor getroffen, doch habe ich ihn klargemacht, dass ich mich von ihm distanzieren möchte.“

„Was? Um was ging es denn, was er gemacht hat? Es kann doch niemals so schlimm gewesen sein? Selbst wenn er das Beybalden beleidigen würde, würdest du ihn das verzeihen!“, sagte Toko. Wieder biss er sich auf die Unterlippe und fing an uns zu erzählen, was passiert war.

„Souta wollte was?“, fragte ich nicht glaubend nach.

„Souta würde doch niemals jemanden töten wollen. Er ist ein Engel!“, meinte Ria.

„Ja, dafür mag Souta doch zu sehr, oder nicht?“, kam es von Valt. Alle waren noch etwas geschockt von dem, was uns Daigo gerade erzählt hatte.

„Ich weiß, wie das klingt, aber es war so. Souta hatte sich ganz komisch benommen. Er war ganz anders als wäre er nicht er selbst. Auch sprach er von sich immer wieder in der dritten Person oder meinte, er wäre nicht Souta.“, erklärte Daigo weiter.

„Das ist sehr beruhigend. Ich hatte den Verdacht schon mal geäußert, aber was, wenn er wirklich familiäre Probleme hat?“, fragte ich nach.

„Ich hatte einmal seinen Vater gesehen, der war schon gruslig. Seine Mutter hingegen war immer nett.“, meinte Mila.

„Einmal hatten wir uns seinen Vater am Telefon gehört. Schreinen kann der.“, gab Ken dazu.

„Wir sollten einfach mal zu ihm gehen!“, schlug ich vor. Die anderen nickten.

„Wenn er Probleme hat, sollten wir ihn als Freunde helfen!“, sagte Valt.

Wir wollten los als ich sah wie Daigo noch wie festgewurzelt herumstand. Ich ging zu ihm und zog ihn am Ärmel mit.

„Hey, Kuriy-“

„Hör auf mit den Kuriyama und Souta Ding! Auch nach all dem was passiert ist weiß ich das du Souta nicht böse bist! Du bist verwirrt! Aber tief in inneren magst du Souta doch immer noch, oder nicht?! Wenn er Hilfe braucht, dann braucht er vor allem Hilfe von dir!“, meckerte ich ihn an. Er wurde ruhig und sagte auf den weg nichts mehr.

Durch den Regen hindurch kamen wir bei Souta zu Hause an und klingelten. Auf machte seine Mutter, die uns mit einem großen Lächeln ansah.

„Oh, was macht ihr den alle hier? Ach Daigo hallo!“, begrüßte sie uns. Wir grüßten zurück als sie uns wegen des Regens hereinbat und wir uns im Wohnzimmer niederließen.

„Also was kann ich für euch tun und so habt ihr den Souta gelassen?“, fragte sie. Wir

sahen uns leicht besorgt an.

„Soll das heiße, dass Souta nicht hier ist?“, fragte ich zurück und sie schüttelte den Kopf.

„Er war den Tag nicht in der Schule.“, erklärte Valt.

„Was!?“, kam es von ihr.

„Souta benimmt sich in letzter Zeit komisch.“, erklärte Daigo. Man sah, wie sie etwas nervös wurde als Daigo das sagte. Er sah sie an.

„Er sagte, er sei nicht Souta. Hat das was mit dem Namen Shoko zu tun?“ Die Augen von Soutas Mutter weiteten sich und sie wurde noch nervöser. Sie wusste etwas, das war sicher. Dann fing Daigo an ihr die Geschichte was passiert war mit ihm und Souta zu erzählen.

Als er fertig war, ließ sich die Mutter von Souta auf den Couchsessel fallen. Sie schien am Rande der Verzweiflung zu sein.

„Nein...“, kam nur von ihr. Sie seufzte auf und sah zu uns.

„Ich denke, es wäre besser euch die Wahrheit zu erzählen.“, meinte sie dann.

„Wahrheit?“, fragte Shu nach und ich und meine Freundinnen sahen uns an.

„Souta hat nicht versucht, dich umzubringen, das war Shoko. Shoko und Souta sind beide Persönlichkeiten im Körper von den euch bekannten Kuriyama.“, sie pausierte. Man sah die geschockten Gesichter der anderen.

„Soll, das heißen, dass Souta schizophoren ist?“, hackte Shu nach und seine Mutter nickte.

„Aber könnte man dann nicht einfach mit einer Therapie die zweite Persönlichkeit, ich meine Shoko, wegbekommen? Wenn er versucht, hat Daigo umzubringen, was hat er dann noch getan, ohne dass es jemand weit?“, fragte Ria.

„Wir gaben eine Therapie eine Chance und der Therapeut meine das man die zweite Persönlichkeit wegbekommen könnte, doch ob das so gut wäre...“, sie stoppte.

„Aber wäre das nicht gut? Souta könnte diese zweite Persönlichkeit verschwinden lassen und in Ruhe leben!“, meinte Daigo.

„Aber Souta ist nicht die eigentliche Persönlichkeit des Körpers Kuriyamas. Shoko gab es zuerst.“ Es wurde still.

„Shoko gab es zuerst und der Körper gehört recht mig ihn und das weit er auch und die Persönlichkeit Souta nicht. Die denkt, ihr gehört der Körper. Die Persönlichkeit von Souta soll sich so gebildet haben, um den Körper wohl unauffällig zu halten, doch sie wurde für Shoko nun wohl zu dominant, sodass er sie wieder los haben will. Wir ließen Souta den Job als Model machen, damit es nicht so auffllt, wenn wir öfters umziehen müssen. Ich konnte mich nicht entscheiden, was passieren sollte, also sind wir immer wieder weggezogen, um uns der Verantwortung zu entziehen.“, sprach sie ruhig als ihr die Tränen kamen.

Shokos Sicht:

Dieser Souta! Ich hätte nicht erwartet, dass er das so lange alles durchhält. Als ich wieder die Kontrolle über den Körper hatte, stand ich auf und klopfte mir den Dreck weg. Es regnete noch und ich dachte das es wohl dann erstmal besser wäre nach Hause zu gehen. Ich werde Soutas Freunde, wenn es aufgehört hat zu Regen

besuchen. So machte ich mich auf den Weg nach Hause und bald war ich auch angekommen. Als ich die Tür öffnete, hörte ich Stimmen. Diese kleinen Kinder sind hier?! Es hörte sich so an als würde meine Mutter weinen. Also machte ich schnell mein Souta Gesicht auf und ging zu den anderen. Bloß nicht auffallen, dass du nicht Souta bist.

Mit großen Augen sahen mich alle an „Was starrt ihr den alle so? Mama, alles gut bei dir?“, fragte ich sie falsch besorgt und ging zu ihr. Alle waren noch ruhig.

„Souta wieso warst du heute nicht in der Schule?“, fragte sie mich. Ich machte große Augen und schaute dann leicht weg.

„Daigo und ich hatten einen Streit und dann hatte ich nicht die Stimmung dazu.“, gab ich von mir.

„Shoko.“ Meine Augen weiteten sich. Verdammt! „Hast du wirklich versucht Daigo umzubringen?“, fragte sie mich. Ich versuchte mich zusammen zerreißen, doch dann ging es nicht. Mit einem wütenden Blick drehte ich mich zu Daigo und zeigt auf ihn.

„Ja habe ich! Er ist an allen schuld! Souta wehrt sich nur wegen ihn gegen mich! Ich musste so viel Geschütze nur wegen ihn auffahren! Er verdient es zu sterben!“